

Langfristige Medienentwicklungen: zu ihrer Analyse im Lichte der Theorien von Stein Rokkan und Norbert Elias

Ludes, Peter

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ludes, P. (1995). Langfristige Medienentwicklungen: zu ihrer Analyse im Lichte der Theorien von Stein Rokkan und Norbert Elias. *Historical Social Research*, 20(2), 55-87. <https://doi.org/10.12759/hsr.20.1995.2.55-87>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Langfristige Medienentwicklungen. Zu ihrer Analyse im Lichte der Theorien von Stein Rokkan und Norbert Elias

*Peter Ludes**

Abstract: New media developments partially change the formative power of territories. The combination of a dialogical sociology and empirical media studies therefore requires a further elaboration of theories by Rokkan and Elias. This is illustrated by a case study of three trends: the Americanisation, commercialisation, and globalisation of television news in Germany. Elias developed the theory of a monopoly mechanism in the civilising process and the theory of symbols. My partial revision and partial elaboration of these theories at first focuses on the distribution and reception of electronic audio-visual means of orientation and dis-orientation in the 20th century. Then I offer a basic framework to sketch long-term media developments: When »primary media«, human gestures and speech, dominate in a given society, the formative power of territories also dominates ruling formations. From the 15th to the 20th century, »secondary media«, mainly print media, enabled the rise of communicatively more encompassing ruling formations and economic relations. Since the 1960s »tertiary« electronic audio-visual media weakened the territorial orientation of social behavior. »Quaternary media« - the merger of television, VCR, telephone, and Computer - require a new set of competencies which partially dissolves immediate, territorially defined situations.

* Address all communications to Peter Ludes, Universität Mannheim, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Schloß - EW 292, D-68131 Mannheim.

1. »Dialogische Soziologie« und empirische Medienforschung

Ende des zwanzigsten Jahrhunderts sind die Sozialwissenschaften durch einen Methoden- und Theorienpluralismus gekennzeichnet, der selten zu eindeutigen Übereinstimmungen über relevante Theorietraditionen, Untersuchungsgebiete und empirische Verfahren führt. Die Orientierung an einigen Klassikern bietet in solchen unübersichtlichen und strittigen Diskursgemeinschaften immer wieder Chancen der begrenzten Konsensverstärkung. Jede Theorie stößt aber, »wenn sie dazu ansetzt, ihre eigenen Prämissen und Implikationen zu klären, auf Unendlichkeitsprobleme in sich selbst. Auf die Dauer wird sie sich daran ermüden. Ein solcher Prozeß des Weiterfragens und Weiterklärens kann im Theorievergleich sozusagen kurzgeschlossen und abgeschnitten werden. Man sieht die Mühe, die man sich aufhast, man sieht die für bestimmte Probleme relativ ungünstigen Positionen, auf denen man festsetzt, wenn man ein bestimmtes Theorieprogramm wählt - und wählt ein Kontrastprogramm« (Luhmann 1981: 115; vgl. Luhmann 1984: 490 und 522).

Diese Einsicht führte dazu, auch in einem Sammelband, der einem Klassiker der empirischen Modernisierungsforschung (vgl. Immerfall 1991 und 1992) gewidmet ist, zumindest eine andere Theorietradition zur Ergänzung (nicht zum Vergleich) zu Rate zu ziehen. Mit Habermas (1981, Band 2: 550) kann man aber von vorneherein vermuten: »Versuche zu einem Theorienvergleich münden nicht ein in wechselseitige Kritik; fruchtbare Kritik, die ein gemeinsames Unternehmen fördern könnte, entwickelt sich kaum über die Distanzen hinweg, sondern allenfalls im eigenen Lager. Nun haben diese reziproken Verständnislosigkeiten ihren guten Grund: die Objektbereiche der konkurrierenden Forschungsansätze berühren sich nicht.«

Rokkans konkrete Untersuchung verschiedener Detailprobleme führte zu umfassenden Erklärungen langfristiger Demokratisierungsprozesse in Europa, deren Interpretation empirisch fundiert, historisch, national und regional spezifiziert und immer wieder differenziert überprüfbar war. So zeigen Beiträge in diesem Band, daß von Rokkan unterschiedene Sätze von Variablen auch für spätere Entwicklungen erklärungsfähig sind. Haller und Höllinger z.B. (1995: Kap. 2.2.) weisen nach, daß die entwicklungsfördernden Faktoren geoökonomischer Zentralität in Europa, von Verstädterung und vorwiegend protestantischer Konfession ebenso wie bestimmter Besitzstrukturen und relativ früher nationalstaatlicher Souveränität (im wesentlichen bis 1800 abgeschlossen) Demokratisierungs- und ökonomische Vorteile bieten.

Haller und Höllinger (1995: Kap. I.c.) erkennen aber auch, »daß die Begriffe von 'Zentrum' und 'Pheripherie' ihre spezifische Aussagekraft verlieren, wenn man sie von der Beziehung auf ein Territorium löst.«¹ Diese Veränderung

¹ Vgl. demgegenüber noch Rokkan et al. 1987: bes. 17, wo - 24 - aber schon die Bedeutung elektronischer Massenmedien erkannt wird. S. auch z. B. Rokkan/Urwin 1983: bes. 317, wiederum mit einem Verweis auf die Bedeutung von Massenmedien und »some competen-

überlieferter Raumvorstellungen und der Bedeutung räumlicher Abgrenzung für soziale Beziehungen und Entwicklungen - die Entstehung »mittlerer Regionen« - führte zu neueren Medientheorien, vor allem von Meyrowitz (1985, S. auch 1990a, b und 1993): »No Sense of Place« sei die Auswirkung der teilweisen Aufhebung räumlicher Grenzen und der Veränderung der Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatraum, Eltern und Kindern, Männern und Frauen, Regierenden und Regierten durch elektronische Medien (Vgl. ausführlich Ludes 1989b: 42 - 48).

Neuere Medienentwicklungen und neuere Entwicklungen sozialwissenschaftlicher Medientheorien stellen dementsprechend eine Herausforderung an überlieferte Theorien zur teilweisen Prägekraft territorialer Abgrenzungen dar. Aber Medientheorien lassen sich z.Zt. auch nicht annähernd so differenziert empirisch überprüfen oder belegen, wie dies für direkte Anknüpfungen an und Weiterentwicklungen der Rokkanschen Theorie möglich ist.

Hierfür gibt es vor allem drei Gründe:

- 1) Die empirischen Daten, die für internationale Vergleiche von Medienentwicklungen zur Verfügung stehen, sind trotz ihrer je nationalspezifischen differenzierten Aufarbeitung v.a. unter kommerziellen Verwertungsgesichtspunkten für wissenschaftliche Zwecke noch nicht so leicht vergleichbar wie andere Grunddaten von Modernisierungsprozessen. Ein wichtiges Beispiel hierfür bietet die ansonsten hervorragende Zusammenstellung von Grunddaten zu »Recent Social Trends« für die USA bzw. die Bundesrepublik. Das Kapitel über Massenmedien für die Bundesrepublik z.B. umfaßt insgesamt vier, für die USA zwölf Seiten.
- 2) Außerdem ist die Schnelligkeit und Differenzierung neuerer Trends der Entwicklung vor allem elektronischer Medien so groß, daß wissenschaftliche Untersuchungen mit den neuesten Entwicklungen kaum Schritt halten können. Die empirischen Daten, in denen interkulturell vergleichende Theorien gründen, variieren auch bei sorgfältiger Auswahl und Berücksichtigung neuester Literatur um mehrere Jahre, manchmal auch Jahrzehnte, was bei den raschen Veränderungen der Medienentwicklungen besonders schwerwiegend ist. Eine soziologische Untersuchung von Buchner von 1988 greift z.B. auf statistische Daten aus Ost- und Westeuropa und den USA von 1975 zurück. Die wechselseitige Ergänzung und Beschleunigungsrate verschiedener Medienentwicklungen ist mit anderen sozialen Prozessen zudem in der Größenordnung kaum vergleichbar: »Innerhalb nur einer einzigen Ge-

ce in the given medium of communication« (107). S. für die Bedeutung von »Zentrum-Peripherie-« Konzepten bei Medienanalysen Schulz 1993: 159. »Peripherie« bezieht sich bei Medien auf die Empfangsgeräte Immerfall (1992: 91) stellt richtig fest, daß »kulturelle Variablen«, bes. Prozesse der Symbolvermittlung »eine generelle Schwachstelle von Modernisierungs- und Gesellschaftstheorien« zu sein scheinen. Vgl. inzwischen z.B. Peters 1993: bes. 105, 168-169, 274, Anm.23 und 340.

neration - von 1960 bis 1990 - ist das Volumen, das in Presse, Hörfunk, Fernsehen und Telefon durchschnittlich pro Tag zur Verfügung steht, um etwa den Faktor 30 (3000 Prozent) gestiegen. Weitere Medien wie Btx, Fax, CD treten laufend hinzu« (Merten 1992a: 5). Die Datenlage und die rasche Veränderung der relevanten Medienentwicklungen erschweren also empirisch begründete Theorien. Hierzu kommt 3) ein früheres Entwicklungsniveau der Medienwissenschaften im Vergleich zu den wesentlich älteren, etablierten und differenzierten »Hauptfächern« der Sozialwissenschaften wie Soziologie und Politikwissenschaft. 1983 verdeutlichte Mullins für die in den siebziger Jahren etablierten soziologischen Theorien in den USA vier Phasen der Theoriebildung: 1. Eine Phase intellektueller Gründerväter, 2. die Phase eines persönlichen Netzwerkes um das ursprüngliche Forschungszentrum, 3. der Entwicklungsabschnitt der »Kolonialisierung« anderer wissenschaftlicher Zentren durch die Studentinnen und Studenten der kleinen, persönlich vernetzten Gründungsgruppe und 4. das Stadium der Spezialisierung, in dem die Theoriebildung relativ losgelöst von den ursprünglichen Gründungsfiguren konventionalisiert wird, Textbücher erscheinen und entsprechend standardisierte Forschungsverfahren und Lehrangebote an verschiedenen Universitäten und Forschungszentren institutionalisiert werden.

In diesem Sinne kann man vielleicht davon ausgehen, daß sich die Modernisierungstheorie allgemein - zu der Rokkan wesentliche Beiträge lieferte - in Phase 3 bis 4 befindet. Empirisch begründete Theorien zu neuesten Medienentwicklungen der siebziger bis neunziger Jahre entwickeln sich demgegenüber erst in den Phasen 1 und 2. Aus diesem Grund sei es erlaubt, im folgenden Abschnitt vor allem auf Forschungsergebnisse des Sonderforschungsbereichs Bildschirmmedien der Universität GH Siegen zurückzugreifen. Im Sinne einer »dialogischen Soziologie« (Ludes 1989a) müssen Modernisierungstheorien im Lichte neuerer Medienentwicklungen und -theorien reflektiert werden. Das kann in Abschnitt 2 nur am Beispiel der Fernsehnachrichtenentwicklung in der Bundesrepublik veranschaulicht werden. In zeitgenössischen, nachindustriellen Gesellschaften sind Fernsehnachrichten Beobachter und Träger von sozialen Entwicklungen (vgl. Ludes 1993d und 1991). Damit haben sie für die von ihnen medienspezifisch präsentierten Perspektiven und Themen teilweise eine Funktionsnachfolge von beschriebenen Verhaltensmodellen übernommen, die Elias in »Über den Prozeß der Zivilisation« im Kontext von Staatenbildungsprozessen untersuchte. Im Schlußabschnitt drei werde ich deshalb diese speziellen Medienentwicklungen unter der Überschrift Anformalisierung und Zivilisierung medialisierter Öffentlichkeiten« zur Diskussion stellen.

2. Amerikanisierung, Kommerzialisierung und Globalisierung von Fernsehnachrichtensendungen in der Bundesrepublik²

Diese Trends wurden ausgewählt, weil sie längerfristige Entwicklungen beschreiben und *für weitere Veränderungen in der Bundesrepublik von besonderer Bedeutung sind*. »Amerikanisierung« profitiert direkt von der modifizierten Übertragung ausgewählter amerikanischer Produkte und Erfahrungen. »Kommerzialisierung« reagiert v.a. auf die Konkurrenz am neuen Werbemarkt in der BRD. In den verschiedenen Ländern setzen sich diese Trends jedoch unterschiedlich stark durch. »Kommerzialisierung« dominiert inzwischen weltweit.³ »Globalisierung« wird hier sehr speziell für Fernsehnachrichtensendungen am Beispiel von CNN International diskutiert - allgemeiner politisch kulturell gesehen ist »Globalisierung« teilweise noch ein »Mythos« (Ferguson 1992, Featherstone 1990). Die hier skizzierten verallgemeinernden Thesen gründen

- in einem Vergleich von mehr als einhundert, je etwa zweistündigen Experteninterviews mit Journalistinnen und Journalisten in den USA, der Bundesrepublik und der damaligen DDR;
- in Redaktionsunterlagen wie Policy Guide Books, Verhaltensrichtlinien, internen Studien und Vorträgen und
- einer Auswertung US-amerikanischer und deutscher Fachliteratur.

Erstens: Eine »Amerikanisierung«⁴ von Fernsehnachrichtensendungen in der Bundesrepublik erfolgt vor allem durch die stärkere Orientierung an Einschalt

² Eine modifizierte Fassung dieses Abschnitts erschien 1994 als Preprint in dem Arbeitsheft »Bausteine IR« des Sonderforschungsbereichs Bildschirmmedien der Universität Gesamthochschule Siegen. Fast alle Projekte unseres Sonderforschungsbereichs rekonstruieren die Entwicklung von Präsentationsformen verschiedener Genres und neuer Mischformen, deren Produktionsbedingungen, die institutionellen und kulturellen Kontexte. Aufgrund der Befragung von Machern und Macherinnen aus öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und privaten Fernsehunternehmen (vor allem auch aus der Frühzeit der Fernsehgeschichte) und der Sichtung von Aufzeichnungen aus mehreren Jahrzehnten ließ sich zum ersten Mal nicht nur eine oral history, sondern auch eine visual history schreiben bzw. mit Film- und Videobeispielen dokumentieren. In diesem Forschungskontext lassen sich aus der Perspektive des Teilprojekts A7 »Die Entwicklung von Fernsehnachrichtensendungen in den USA, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR« hier nur drei allgemeine Trends der Fernsehnachrichtenenwicklung spezifizieren. Auf andere Aspekte der Amerikanisierung und Kommerzialisierung des Fernsehens in der BRD bei *Spielfilmen und Serien* konzentrierte sich Teilprojekt B5 »Zur Geschichte und Entwicklung des britischen und amerikanischen Einflusses auf die Fernsehprogramme in der Bundesrepublik Deutschland«. S. z.B. Thomsen 1989 und Schneider 1992.

³ Auf die ländertypischen Unterschiede machte mich besonders Christian W. Thomsen, Siegen, aufmerksam.

⁴ Nach Schiller (1993: 50) wurden frühere Amerikanisierungsstrategien US-amerikanischer Konzerne zu den wichtigsten Faktoren transnationaler, oft USA-dominierter Corporations: »Because of market imperatives, institutional infrastructures in country after country have been recast to facilitate the transmission of the American informational and cultural pro-

quoten- und Werbeeinkommenmaximierung und die entsprechende verstärkte Übernahme amerikanischer Vorbilder. Diese Orientierung dominiert seit Mitte der achtziger Jahre zunächst v.a. bei den kommerziellen Fernsehunternehmen, dann teilweise schwächer und mit einer zeitlichen Verzögerung von wenigen Jahren - im Sinne einer »gerichteten Konvergenz« (vgl. Merten 1992b, vorher, grundlegend, z.B. Schatz 1988 und 1989, weiterführend 1994) - bei ARD und ZDF. Die Annäherung des deutschen Fernsehmarktes an »amerikanische Verhältnisse« läßt v.a. die deutschen privaten Fernsehunternehmen verstärkt auf amerikanische Erfahrungen und Sendeformate zurückgreifen.

Unsere Rekonstruktion der Fernsehnachrichtenentwicklung in den USA seit den fünfziger Jahren (Ludes 1992; 1993e: Kap. 3; Schütte 1993) spricht dafür, daß v.a. einige Entwicklungen in den USA der sechziger Jahre in der Bundesrepublik erst in den neunziger Jahren wirksam werden: Die Nachrichtenredaktionen der privaten Fernsehunternehmen setzen zunächst auf Reputationsgewinn - gegenüber den etablierten Sendungen der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten. Wenn diese Konkurrenz dann geschwächt ist, werden die kommerziellen Interessen der Anteilseigner der privaten Fernsehunternehmen stärker auf die Nachrichtenprogramme durchschlagen.

Die Entwicklung von VOX ist bisher *ein* herausragendes Beispiel: vom zunächst informationsorientierten Ereignisfernsehen zu einem Vollprogramm, das selbst beim letzten Moskauer Putschversuch im Oktober 1993 hierüber kaum mehr berichtete als die anderen privaten Fernsehunternehmen (vgl. Syros/Ludes 1994). Denn die Nachrichtensendungen wurden als »Manövriermasse« im Konkurrenzkampf behandelt und ihre Anzahl gegenüber der ersten Jahreshälfte 1993 erheblich reduziert. Diese Strategie muß aber nicht unbedingt erfolgreich sein.

Zweitens: Nach Einschätzung unserer Interviewpartner und -partnerinnen und neuerer Publikationen erreichte die »Kommerzialisierung«⁵ : die Dominanz kommerzieller Interessen in der allgemeinen Medienentwicklung und auch bei der Produktion und Präsentation von Fernsehnachrichtensendungen, in den achtziger Jahren in den USA eine neue Phase (vgl. z.B. Schiller 1993 und Hallin 1992). Nachdem erst Mitte der achtziger Jahre die Nachrichtenredaktionen

duct. ... The worldwide output of America's cultural industries probably has as great an impact as any other form of American power. Already it has actively assisted in the transformation of broadcasting and telecommunications systems around the world. People everywhere are consumers of American images, sounds, ideas, products and services.«

⁵ V.a. »in dem Sinne, daß Fernsehsendungen tendenziell darauf eingestellt werden, beim Zuschauer eine Stimmung zu erzeugen, die sich positiv auf die begleitende Werbung überträgt.« (Münch 1993: 293). Daß dies auch für Fernsehnachrichtensendungen gilt, zeigt Bagdikian (1990): 212-222. S. insgesamt auch Jamieson/Campbell 1983: 109-119, bes. 109, für die USA - und z.B. Merten 1992: bes. 15-20, für das Absinken des Anteils von Nachrichtensendungen bei ARD und ZDF, »mit entsprechendem time-lag« gegenüber RTL plus und SAT.1 seit 1988.

individuell Gewinne erwirtschaften mußten - und nicht mehr als von solchen Zwängen relativ freier Bestandteil des jeweiligen privaten Fernsehunternehmens angesehen wurden - gilt seit Ende der achtziger Jahre zunehmend folgende Regel: Es werden nicht mehr die Gewinne und Verluste der Nachrichtenabteilungen - ihre Ausgaben und Einnahmen aus Werbespots während ihrer Sendungen - gegeneinander aufgerechnet. Es wird vielmehr gefragt, wieviel Gewinn könnte erwirtschaftet werden, wenn statt der Nachrichtensendung eine Unterhaltungssendung gezeigt würde.⁶ Dies ist ein Trend, der in der Bundesrepublik wiederum mit 10 bis 20 Jahren Zeitverzögerung z.B. bei RTL Television und SÄT. 1 zu erwarten ist, bei RTL2 und Pro7 früher. Die seit den sechziger Jahren, verstärkt seit Mitte der achtziger Jahre in den USA dominierende Produktion und Präsentation von Fernsehnachrichtensendungen als Ware auf einem hart umkämpften Markt verspricht seit Ende der achtziger Jahre auch international Profit, zumindest für eine

Drittens: *Globalisierung der Fernsehnachrichten durch CNN International*. Anfang der neunziger Jahre gab es mehr als 1,2 Milliarden Fernsehgeräte weltweit. Aufgrund der ständig sinkenden Preise für Satellitenübertragungen lassen sich - bei der Überwindung kultureller, vor allem sprachlicher Grenzen - neue Märkte für bestimmte Zuschauerschaften und Konsumgüter zusammenstellen. Die konstitutiven Faktoren dieser spezifischen Fernsehnachrichten-Globalisierung sind also Satellitentechnik und die Verringerung der Übertragungskosten, Markterweiterungen, übernationale Zuschauerschaften, politisch interessierte und Einfluß nehmende medienspezifische Teilöffentlichkeiten und wichtiger werdende elektronische audiovisuelle Medien, die nationale Wortschrift-Sprachen teilweise ersetzen, ergänzen und verändern.

Insbesondere Musikkkanäle und Nachrichtenkanäle konstituieren neue übernationale Publika. Anscheinend sind Videoclips und Nachrichtenspots am ehesten übernational verständlich und publikumsattraktiv; zudem gibt es für beide Spartenkanäle besondere Zuschauergruppierungen: Jugendliche für MTV, Geschäftsleute, Politiker und besonders informationsbegierige Bürgerinnen und Bürger mit internationalen Erfahrungen für CNN International. Denn die Produktionskosten für Nachrichtensendungen sanken (vgl. z.B. Mestmäcker 1993: bes. 139-140). Die Löhne für journalistisch unerfahrene »Videojournalisten« wurden 1980 von CNN von zuvor 21.000 Dollar pro Jahr auf 10-11.000 Dollar pro Jahr halbiert (Vgl. Anhang 1 für Durchschnittslöhne von US-JournalistIn

⁶ Auletta 1991: 343. Vgl. etwas ausführlicher Ludes/Schütte 1993; vgl. auch Hallin 1992: 21-24 »The Commercialization of News«. Das Interesse an der Erhöhung von Einschaltquoten und Werbeeinnahmen führte - so US-amerikanische Medienwissenschaftler - zu einer Höherwertung visueller, emotionalisierender Darstellungsmuster auch bei Fernsehnachrichtensendungen (vgl. Hallin 1992: 22 und Adatto 1993: bes. Kap. 2.) - S. zur allgemeinen Einordnung in Kommunikationsprozesse Schulz 1990 und für die Beziehungen zwischen Realität, Realitätsdarstellung und Medienwirkung Kepplinger 1990.

nen 1990/91). Nach fünf Verlustjahren begannen die Profite 1985: für CNN, CNN Headline News und CNN International (Sendebeginn 1980, 1982 bzw. 1985) zusammen stiegen sie von 13 Millionen Dollar 1985 auf 155 Millionen Dollar 1992.⁷

1992 erwarb CNN International eine fünfzigprozentige Beteiligung an Moskaus unabhängiger Fernsehgesellschaft und eine 27,5-prozentige Beteiligung an n-tv in der Bundesrepublik. Nach Auskunft des Vizepräsidenten von CNN International (Peter C. Vesey, am 15. Dezember 1993) gilt vor allem die Beteiligung an n-tv als Testmarkt für zukünftige weitere Beteiligungen an nationalen Nachrichtenspartenkanälen. Dadurch soll die Lücke zwischen nationalen und globalen Nachrichtenspartenkanälen geschlossen werden. Denn die »Welt-sprache« Englisch sei nicht hinreichend verbreitet, um genügend Werbeeinkünfte zu sichern.

CNN rekrutiert seit Anfang der neunziger Jahre sowohl besonders kompetente Journalistinnen und Journalisten in den Ländern, in denen es Auslandsbüros unterhält (vgl. Anhang 3), als auch international erfahrene US-amerikanische Journalistinnen und Journalisten. Damit wird eine *neue Kombination der Amerikanisierung, Kommerzialisierung und Globalisierung von Fernsehnachrichten* eingeleitet⁸ - und die Bundesrepublik dient hierfür als Testmarkt.

Die Ware (vgl. Zimmer 1993), die hier getestet wird, wird aber nicht einfach konsumiert. Nachrichten sind ein Element der Orientierungsmuster, Verhaltensmodelle und Umwelten derjenigen, die Nachrichten nutzen, sich nach

⁷ CNN International verzeichnet hierbei die größten Zuwachsraten der verschiedenen Networks des Turner Broadcasting System. Die knappe Zusammenfassung hier beruht auf: Parker 1993; Annual Report des Turner Broadcasting System 1992 und verschiedenen Unterlagen zur Entwicklung von CNN und CNN International, die Christine Syros und mir im Dezember 1993 von CNN in Atlanta zur Verfügung gestellt wurden; Whittemore 1990 und, nicht zuletzt, drei längeren Experteninterviews mit Steve Haworth, Vice President of Public Relations News Division, Eason Jordan, Senior Vice President International Newsgathering und Peter C. Vesey, Vice President CNN International, am 15. Dezember 1993 in Atlanta. In den USA erreichte CNN von 1985 bis Ende 1993 durchschnittlich eine Einschaltquote von unter einem Prozent, bezogen auf 24 Stunden eines Tages und alle Fernsehhaushalte. Bei der in den USA ebenfalls üblichen Messung des Anteils an den jeweils tatsächlich eingeschalteten Fernsehgeräten erreichte CNN von 1985 bis 1993 durchschnittlich etwa 2 Prozent. Die historische Ausnahme bilden die Einschaltquoten für CNNs Berichterstattung über den Golfkrieg Anfang 1991: Hier erreichte CNN Einschaltquoten von 3 bis 6 Prozent und einen Marktanteil von 8 bis 17 Prozent. (Vgl. Anhang 2.) Eine Aufschlüsselung der Fluktuation der Einschaltquoten verdeutlicht, daß CNN in den USA nur in Krisenzeiten und bei besonderen Ereignissen, die von der US-amerikanischen Bevölkerung als wichtig angesehen werden, den Networks annähernd vergleichbare Einschaltquoten erhält. CNN International fördert »international orientierte Öffentlichkeiten« für (jeweils kurze) Krisenphasen, deren Einschaltquoten bisher allerdings sehr gering und kaum meßbar sind. - Vgl. weiter Larsen 1992 und Bibb 1993, kritisch zum Konzept der »Globalisierung« Ferguson 1992: bes. 72-73.

⁸ Vgl. zum historischen Hintergrund seit den 60er Jahren Curtin 1993, zu Auswirkungen auf Scheckbuchjournalismus und Nachrichtenqualität Isaacs 1993.

ihnen richten, auf sie reagieren. Man kann Amerikanisierung, Kommerzialisierung und Globalisierung als teilweise bewußte Strategien von Konzernen, Redaktionen, Journalistinnen, Journalisten⁹ und Werbeagenturen - in diesem Sinne als »geplant« - verstehen, die sich unter jeweils neuen Konkurrenzbedingungen durchsetzen.

3. Informalisierung und Zivilisierung medialisierter Öffentlichkeiten

Aber alle Beteiligten sind doch auch langfristig kaum allgemein bewußten, ungeplanten Prozessen unterworfen. So machen Beobachtungen der Entwicklungen in den USA z.B. deutlich, »daß die Vervielfachung der Zuschauerzahlen auch die Erwartungen der Zuschauerschaft gegenüber politischen Reden veränderte. Die Rezeption politischer Botschaften erfolgte nach und nach zunehmend im Wohnzimmer - in Konkurrenz zu Unterhaltungsprogrammen. Diese Kontextveränderung des hier ... nur perspektivisch begrenzt behandelten Ausschnitts politischer Kommunikation war so grundlegend, daß die Erwartung an Politiker, einen lockeren Umgang mit persönlichen und politischen Krisen zu zeigen, dominierte« (Ludes: 1994: 199). Im gleichen Zeitraum »haben sich die Lebensverhältnisse der überwiegenden Mehrheit aller Bürgerinnen und Bürger moderner Gesellschaften erheblich verbessert. . . . Die Auswahl, Präsentation und Rezeption tagesaktueller Informationen, vor allem politischer Nachrichten, mußte sich dementsprechend verändern. Es ging nicht mehr in erster Linie um das eigene Leben direkt betreffende Kriegsberichterstattung und politische Entscheidungen. Der Umgang mit Informationen zur allmählichen Durchsetzung von Wohlfahrtsgesellschaften konnte lockerer erfolgen« (Ludes 1993e: 9).

Dies ist ein Sonderfall »informeller Verhaltenssteuerungen«, die Elias (1989a: Teil I) unter der Überschrift »Zivilisation und Informalisierung« für »Veränderungen europäischer Verhaltensstandards im 20. Jahrhundert« und die »satisfaktionsfähige Gesellschaft« Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert untersucht hat. Hier läßt sich also eine Veränderung der audiovisuellen Präsentation teilweise mit der Veränderung allgemeinerer Verhaltensstandards und -weisen erklären.

⁹ Der verstärkte Konkurrenzdruck in der Zunft droht - so Bergsdorf (1993: 30) - mehr und mehr journalistische Kritik und Selbstkritik zu unterminieren und »einem individuellen Karrieredenken« zu opfern. Demgegenüber argumentiert Langenbucher (1993: 127-135, hier 135) weiterhin überzeugend für einen »autonomen Journalismus« als »Verberuflichung intellektueller Leistungen«. Vgl. hierzu auch Ludes 1993c: 14-18 und 8081 und als eine neuere Berufseinführung für USA-JournalistInnen Filoreto/Setzer 1993. Für allgemeine Merkmale der »Realität der Massenmedien« als Beobachtung zweiter Ordnung und die besondere Funktion von Nachrichten und Berichten s. Luhmann: 1993, Abschnitt IV.

In internationalen Krisensituationen wird diese Lockerheit bei der Live-Berichterstattung deshalb wieder durchbrochen. *Infotainment* ist also nur *ein* Trend der neunziger Jahre. Es ist nötig, weiterhin Fernsehnachrichtensendungen auch als politisch relevante »Orientierungsmittel«, v.a. in Krisensituationen, zu untersuchen. Wie sind diese empirisch rekonstruierbaren Medienentwicklungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts »im Lichte der Theorien von Stein Rokkan und Norbert Elias« zu analysieren und interpretieren?

Rokkan untersuchte sehr differenziert je regionale und nationale Besonderheiten langfristiger sozialer Prozesse. Elias konzentrierte sich in »Über den Prozeß der Zivilisation« auf noch längerfristige, mehrere Jahrhunderte umfassende wechselseitige Ergänzungen von Staatenbildungsprozessen, Entwicklungen von Verhaltenstandards und Persönlichkeitsstrukturen als Ausdruck menschlicher Verflechtungszusammenhänge. Für demographische Veränderungen, ökonomische Beziehungen und die Entwicklung von Wissenselementen legte er Studien zu verschiedenen langen Prozessen vor. Sieht man das Gesamtwerk von Elias (vgl. Ludes 1989a: Kap. 4), sah er weder eine tatsächliche Dominanz des Staatenbildungsprozesses, der Zivilisierung von Verhaltensweisen und der Persönlichkeitsstrukturen im Prozeß der Zivilisation gegenüber der Entwicklung von Kommunikations- und Orientierungsmitteln, noch eine entsprechende Dominanz in seinem Gesamtwerk. Es läßt sich aber offensichtlich feststellen, daß die Begrenztheit seiner empirischen Datengrundlage es verhinderte, die grundlegenden Strukturveränderungen neuer elektronischer audiovisueller Medien in den Blick zu bekommen - die auch eher zu mittelfristigen Prozessen zu rechnen sind (Ludes 1993d). Dementsprechend sollen hier zunächst nur einige Grundmerkmale und meine frühere Weiterentwicklung der Eliasschen Theoriebildung skizziert werden, ehe ich versuche, neuere Medienentwicklungen auch zivilisationstheoretisch zu interpretieren.

1983 unterschied Elias verschiedene Elementarfunktionen: der materiellen Versorgung, der Gewaltkontrolle, der Produktion, Wahrung und Weitergabe von Orientierungsmitteln und von Selbstkontrolle für die jeweils neu hinein geborenen Angehörigen einer Gruppe durch die Älteren. Die grundlegende These eines »Monopolmechanismus«, die er in seiner klassischen Studie »Über den Prozeß der Zivilisation« von 1939 aufgestellt hatte, orientierte sich demgegenüber noch stärker an der Begrenztheit sozialer Ausscheidungskämpfe, die innerhalb klar definierter territorialer und sozialer Abgrenzungen ausgefochten wurden. Sieht man demgegenüber für die neuartigen, differenzierteren und zugleich verwickelteren Entwicklungen des zwanzigsten Jahrhunderts den Kampf bzw. die Konkurrenz um verschiedene Produktions-, Gewalt-, Orientierungs-, Fremd- und Selbstkontrollmittel, ist die These eines »Monopolmechanismus« neu zu fassen (Ludes 1989a: 334-337):

»Wenn in einer größeren gesellschaftlichen Einheit viele der kleineren, gesellschaftlichen Einheiten, die die größere durch ihre Interdependenz bilden, relativ gleiche, gesellschaftliche Stärke haben und dementsprechend frei - un

gehindert durch schon vorhandene Monopole - miteinander um Chancen der gesellschaftlichen Stärke konkurrieren können, dann besteht

- a) eine sehr große Wahrscheinlichkeit dafür, daß einige siegen, andere unterliegen und daß als Folge davon nach und nach immer weniger über immer mehr Chancen verfügen, daß immer mehr aus dem Konkurrenzkampf ausscheiden müssen und in direkte oder indirekte Abhängigkeit von einer immer kleineren Anzahl geraten...
- b) Im Laufe dieser Monopolisierung verändern sich aber die Persönlichkeitsstrukturen und Verhaltensstandards der 'Sieger' und die der 'Unterlegenen' und ihre wechselseitigen Abhängigkeiten derart, daß sich die Chancen gesellschaftlicher Stärke in ihrer Art ebenfalls verändern.
- c) Ein Grundmerkmal dieser Veränderungen ist die zunehmende relative Ausdifferenzierung der vorrangigen Erfüllung der verschiedenen Elementarfunktionen. In wechselseitiger Abhängigkeit mit dem jeweiligen Grad der Monopolisierung entwicklungsphasentypisch bestimmter Chancen gesellschaftlicher Stärke differenzieren Menschen in der Generationenfolge andere Chancen gesellschaftlicher Stärke aus, die in ihrer jeweils vergleichsweise früheren Phase der Monopolisierung relativ mehr Chancen der Aneignung dieser Mittel gesellschaftlicher Stärke lassen.
- d) Im Anschluß an Elias - und in Parallele zu Luhmann und Habermas - lassen sich die folgenden Funktionsbereiche, die wegen ihrer prinzipiellen Unersetzlichkeit und wechselseitig notwendigen Ergänzung immer in irgendeinem Maß gesellschaftliche Stärkechancen vermitteln, unterscheiden: Wirtschaft, Politik, (Religion), Wissenschaft, Erziehung (in der Familie usw.). Nach dem Grad der Monopolisierung in diesen Bereichen lassen sich eindeutige Unterschiede feststellen: Die innerstaatliche Monopolisierung physischer Gewalt und der Steuererhebung ist am weitesten vorangeschritten. Die Monopolisierung der Produktivkräfte ist ... weniger weit vorangeschritten. Die Monopolisierung (religiöser und) wissenschaftlicher Orientierungsmittel käme in diesem Vergleich an dritter Stelle. Die Monopolisierung des Einbaus von Selbstkontrolle in die jeweils neuen Gruppenmitglieder und die entsprechende Annäherung der Persönlichkeitsstrukturen ist am schwierigsten vorzustellen und wahrscheinlich in der relativ frühesten Phase.

Diese verschiedenen Funktionsbereiche ergänzen sich wechselseitig. Bei Berücksichtigung längerfristiger sozialer Prozesse und der Lebensläufe von Embryos bis zum Tode sind die Funktionsbereiche nie abgekoppelt oder unterbrochen; sie fordern und fördern unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen und Verhaltensstandards. Art und Ausmaß der wechselseitigen Abhängigkeiten menschlicher Gruppierungen müssen allein schon aufgrund des unterschiedlichen Grades der Monopolisierung in den verschiedenen Funktionsbereichen unterschiedlich sein. . . . Am größten ist die Kluft zwischen der Monopolisierung physischer Gewalt durch staat

liche Zentralinstanzen einerseits und der Differenzierung, Art, Fernwirkung und Stärke menschlicher Selbstkontrolle andererseits.«

Die Vermittlung und Beachtung von Orientierungs- und Desorientierungsmitteln, von Unterhaltungs- und Zerstreuungsmitteln wurde durch die zunehmende massenhafte Verbreitung und den quantitativen Anstieg der Rezeption von Fernsehprogrammen in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in einer historisch neuartigen Weise beschleunigt und visualisiert (Vgl. ausführlicher Ludes 1993c und d). »Nach Elias (1989b: 506) war das Anwachsen wirklichkeitsgerechteren Wissens in früheren Phasen der Menschheitsentwicklung relativ langsam, beschleunigte sich im Laufe der Zeit und beschleunigt sich weiterhin. Elias' Symboltheorie bezieht sich auf die Menschheitsentwicklung. In dieser sehr langfristigen Perspektive ist Elias' These eines Anwachsens wirklichkeitsgerechterer Orientierungsmittel wirklichkeitsgerechter als Theorien, die die Möglichkeit solcher Orientierungsmittel beziehungsweise ihrer wissenschaftlichen Entdeckung in Frage stellen. Konzentrieren wir uns auf Prozesse, die erst wenige Jahrzehnte andauerten, wie die bisherige Entwicklung von Fernsehnachrichtensendungen, ist nicht von vornherein von einem Anwachsen wirklichkeitsgerechterer Orientierungsmittel auszugehen. Für ein solches Anwachsen sprechen zunächst die folgenden Faktoren:

- 1) Die Ausweitung des Reporter- und Auslandskorrespondentennetzes ermöglichte die Berichterstattung über Ereignisse aus immer mehr Regionen.
- 2) Ähnliches gilt für die Ausweitung der Kapazitäten der Nachrichtengeneratoren.
- 3) Die Verbesserung der Aufnahme-, Übertragungs- und Zusammenstellungskapazitäten ermöglichte eine immer schnellere Auswahl aus einer immer größeren Anzahl technisch perfekter Reportagen.

Dem stehen zumindest die folgenden Schwierigkeiten gegenüber:

- 1) Der schnelle Anstieg an verfügbarem Material setzte die JournalistInnen immer mehr unter Zeitdruck bei der Auswahl und Kommentierung von Nachrichten.
- 2) Das Themenspektrum von Nachrichtensendungen weitete sich immer mehr aus, so daß die ursprüngliche Spezialisierung auf innenpolitische oder internationale Berichterstattung durch Grundkenntnisse in Bereichen von Ökologie, Wirtschaft, Unterhaltung, Sport, Kriminalität und neuen gesellschaftlich bedeutsamen Forschungsfeldern ergänzt werden mußte.
- 3) Zusätzlich mußten immer mehr internationale Themen berücksichtigt werden, wenn Fernsehnachrichtensendungen auch weiterhin primär als Foren nationaler Politik und Symbolik dienen. Sporadisch werden immer mehr Krisengebiete von immer mehr Ländern nachrichtenwürdig, so daß kurzfristig Grundkenntnisse über bis dahin recht unbekannte Kulturen und po

litische Verhältnisse erarbeitet werden müssen. Zwar bedienen sich die JournalistInnen hierbei der alten Methode der Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus den jeweiligen Ländern, aber auch für die Einschätzung von deren Aussagen sind eigene Kenntnisse über Problemzusammenhänge notwendig.

- 4) Schließlich müssen diese Probleme immer mehr in einer unterhaltsamen Weise gelöst werden; es genügt weder in den USA, noch in der BRD ... Nachrichten zu verlesen oder mehr oder weniger interessante Filmberichte dramaturgisch geschickt mit Wortmeldungen abzuwechseln. Die Sendungen insgesamt konkurrieren immer mehr mit Unterhaltungssendungen und müssen teilweise nach ähnlichen Prinzipien von Abendstars und lustigen Erzählungen, in der Abwechslung von ernsten und lustigen Meldungen ein Publikum (auch über die Unterbrechungen von Werbungen hinaus) an sich binden« (Ludes 1990: 77-78).

Der neuere Stand der Medienforschung kann zwar noch nicht längerfristig wirksame Verhaltensänderungen aufgrund dieser Beschleunigung und Visualisierung spezifischer Orientierungsmittel nachweisen. Entsprechende Zusammenhänge wurden aber vor allem in der Studie von Meyrowitz (1985) auf der Grundlage differenzierter empirischer Daten für Fernsehprogrammänderungen und Einstellungs- und Verhaltensänderungen nachgewiesen.¹⁰ Andere Untersuchungen zeigen direkte soziale Auswirkungen von Fernsehinformationssendungen vor allem in Krisenzeiten, in denen Fernsehdirektübertragungen ein Informationsmonopol haben und entsprechende Einstellungen und Verhaltensweisen primär prägen.¹¹

Mit diesen Einschränkungen lassen sich deshalb hier nur die folgenden Orientierungshypothesen für die Berücksichtigung von Medienentwicklungen im Kontext von Theorien langfristiger sozialer Prozesse zur Diskussion stellen:

- 1) Es dürfen nicht nur territoriale Einheiten, zeitliche Ablaufmuster, soziale Gruppierungen und Verhaltensweisen als Grundkategorien sozialer Prozesse untersucht werden, sondern es müssen immer auch die Reichweite und Art der insgesamt verbreiteten und der dominierenden Kommunikationsmedien berücksichtigt werden. Durch diese Medien werden territoriale und soziale Grenzen und zeitliche Ablaufmuster grundlegend geprägt. Mit der zunehmenden Bedeutung elektronischer Medien verändern sich auch überlieferte Kategorien wie Regionen oder Staaten, Öffentlichkeiten und Privaträume.

¹⁰ Empirische Daten (vgl. Glatzer et al. 1992: 107) machen deutlich, daß die Veränderungen von Einstellungen Verhaltensänderungen bei weitem überwiegen. Vgl. aber differenzierend Inglehart 1990.

¹¹ Vgl. Nimmo und Combs 1990: 25-26, Ludes 1991, ebenso wie die Einschaltquoten für CNN in Krisenzeiten in Anhang 2. Auf die militärische Bedeutung der Entwicklung von Film, Radio, Fernsehen, Video und Computer verweisen v.a. Paul Virilio und Friedrich Kittler.

- 2) Wie in Abschnitt 2, oben, am Beispiel von Fernsehnachrichtensendungen illustriert, impliziert die Amerikanisierung, Kommerzialisierung und Globalisierung bestimmter Orientierungsmittel eine teilweise Neu-Strukturierung territorialer und medialer Integrationseinheiten. Die jeweils sozial wirksame Kombination dieser und weiterer Entwicklungsstränge, wie z.B. Regionalisierung, prägt auch Tiefenstrukturen der Verhaltensstandards, Verhaltensweisen und Persönlichkeitsstrukturen.
- 3) Diesen Entwicklungen und Zusammenhängen ist aber nur auf die Spur zu kommen, wenn nicht weiterhin fast ausschließlich - wie auch in den Forschungstraditionen von Stein Rokkan und Norbert Elias - auf geschriebene Texte und sozialstatistische Daten zurückgegriffen wird, sondern zunehmend auch auf auditive und audiovisuelle Unterlagen (wofür Elias bereits einige Beispiele bot). Auch die systematische Reflexion multisensueller Erlebnisse ist hierfür nötig (vgl. z.B. - auch an Elias' Zivilisationstheorie anknüpfend - Berman 1990). Unter den audiovisuellen Medien sind in den USA und der Bundesrepublik, ebenso wie in den meisten Industriegesellschaften und nachindustriellen Gesellschaften, seit den fünfziger oder sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, Fernsehprogramme von besonderer Bedeutung; sie müssen aber weiterhin im Kontext der Entwicklung von Filmen und seit den achtziger Jahren im Zusammenhang mit der Entwicklung von Videorekordern und Videokassetten gesehen werden. Für das letzte Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts und die ersten Jahrzehnte des einundzwanzigsten Jahrhunderts sind verschiedene Arten der informierenden und unterhaltenden Computernutzung und Hypermedianutzung weitere wesentliche Bestandteile der umfassenden Audio-Visualisierung moderner Gesellschaften. Die Hauptfunktionen, die hierbei erfüllt werden, sind Information, Unterhaltung, Erziehung und Werbung. Fernsehnachrichtensendungen - als in Abschnitt 2 zur Veranschaulichung herangezogenes Beispiel - z.B. greifen nicht nur Schlüsselwörter und Schlüsselbilder: Probleme und Problemlösungsstrategien, Mythen und Symbole des sozialen Lebens und anderer Medien und Fernsehprogramme auf; sie reformulieren und re-präsentieren diese allgemeinen Elemente der Audio-Visualisierung vielmehr in besonderen Präsentationsformaten. Aber mit der seit den achtziger Jahren zunehmenden Bedeutung von Live-Berichterstattungen und Live-Einblendungen in Fernsehnachrichtensendungen wird die zuvor vorgeformte Reduktion von Schlüsselerlebnissen und -ereignissen auf Schlüsselwörter und -bilder für die systematisch ausgewählten Beiträge für relativ wenige Fernsehnachrichtensendungen an einem Tag ersetzt: durch aktuellere, unmittelbarere Präsentationen, Modellierungen und Orientierungen, fast ohne journalistische Analyse und Kommentare.
- 1) Der von Elias untersuchte Zivilisationsprozeß (vgl. differenzierend Goudsblom 1984) ließe sich sehr vereinfachend u.a. als je spezifische Umfor

mung von Fremdkontrollen zu Selbstkontrollen und entsprechenden Veränderungen von Persönlichkeitsstrukturen und Verhaltensstandards interpretieren. Diese Interdependenzen zwischen sozialen und psychischen Entwicklungen müssen in Entwicklungsphasen, in denen physische Gewalt weitgehend monopolisiert und domestiziert ist und materielle Sicherheit gegeben ist, neuartig verlaufen. Einerseits können sich die meisten Menschen in den relativ befriedeten, demokratisierten und sich weiter demokratisierenden Gesellschaften vor allem Nordamerikas und Westeuropas mehr auf ihre Gefühle und Gedanken konzentrieren und damit auch neue innere Spannungen und Ängste erleben (vgl. Ludes 1989: Kap. 8-11). Andererseits gefährden die modernen militärischen Technologien in historisch neuartiger Weise das Überleben, sobald die etablierten Selbstkontrollmechanismen vor allem der für den Einsatz von Destruktionsmitteln besonders ausgebildeten Berufsgruppierungen versagen. Die »Globalisierung« von Umweltkatastrophen oder militärischen Akten ist ein weiterer Grund für eine diesbezügliche Infragestellung der Bedeutung bestimmter territorialer Grenzen. Erforderlich werden Selbstkontrollen in einem weitaus tiefergehenden und verlässlicheren Ausmaß als bisher erwartet werden kann.

Dementsprechend kann es nicht nur um eine Zivilisierung öffentlicher sozialer Beziehungen gehen, sondern auch und gerade um eine Zivilisierung im Sinne einer Domestizierung derjenigen Sphären, die öffentlicher Kontrolle entzogen werden. In diesem Sinne werden Grenzen zwischen Öffentlichkeit und nicht-öffentlichen Bereichen neu in Frage gestellt und erfordern eine Weiterentwicklung der Meyrowitzschen Theorie über »No Sense of Place«. Aufgrund der industrie-, kommunikations- und militärtechnischen Veränderungen wurden territoriale und soziale Grenzen unterminiert.

Wie man aus der Rokkanschen Theoriebildung, in Verbindung mit Elias' Zivilisationstheorie, herauslesen kann, ist gerade auch die Aufeinanderangewiesenheit und multisensuelle Erfahrung auf begrenzten Räumen ein Faktor von funktionalen Demokratisierungsprozessen (vgl. Elias 1984). Die Interdependenzen von Fremdkontrolle und Selbstkontrolle verdeutlichte Elias mit Beispielen für körperliche Tätigkeiten und Bedürfnisse, bei denen mehrere Sinne mitwirken. Dementsprechend muß die Aktualisierung, Visualisierung und Globalisierung von Kommunikationen - auch wenn sie nur zu begrenzten Zeiten und für bestimmte Themenbereiche dominiert - einige bisherige Regelmäßigkeiten der Entwicklungen von Staaten, Verhaltensweisen und Persönlichkeitsstrukturen verändern.

Hierfür steht bisher ein weniger differenziertes Datenmaterial zur Verfügung als in den Forschungstraditionen von Rokkan und Elias. Dies darf dennoch nicht heißen, daß Medienentwicklungen bei der Weiterentwicklung von Theorien langfristiger Prozesse weiterhin unterschätzt werden.

So hat G.J. Mulgan 1991 die Auswirkungen neuer Kommunikationsmittel auf soziale Kontrollen systematisiert. Im Anschluß an Jürgen Habermas' »Strukturwandel der Öffentlichkeit« und »Theorie des kommunikativen Handelns« sieht er vor allem Auswirkungen auf die durch die stummen Medien Geld und Macht mitkonstituierte systemische Integration. Die alten Integrationsmechanismen werden allerdings nicht abgelöst, sondern durch neuere überlagert. Kommunikationstechnologien ermöglichen zusätzliche Kontrollen durch Regierungen und Unternehmen, zugleich wird aber auch deutlich, daß wie auch immer vermittelte Kontrollmechanismen an unkontrollierbare Grenzen stoßen. Jede Kommunikation ist auf gemeinsame Standards, eine gemeinsame Sprache angewiesen. Es muß auch Gemeinsamkeiten der Beurteilung von Wichtigem und Unwichtigem und der Art und Weise der Präsentation von Informationen geben. Mit der technischen Erfindung globaler Informationsübertragungssysteme, ihrer Verbilligung und zunehmenden Standardisierung mehr oder weniger einheitlicher Sprachen, wurden Informationen immer mehr international. Ende der achtziger Jahre werden bereits mehr als die Hälfte aller internationalen Kommunikationen innerhalb transnationaler Unternehmen durchgeführt, die ihre eigenen privaten Kommunikationsnetzwerke besitzen und nutzen (Mulgan 1991: 221). Deshalb verlieren räumliche Distanzen etwas an Bedeutung für ökonomischen Wettbewerb. Die neuen Transport-, vor allem aber Kommunikationstechnologien erweitern Märkte, so daß mehr Funktionen innerhalb der Unternehmen spezialisiert und über weitere Strecken hinweg erfüllt werden können (ebd.: 223 und 225). Dies gilt vor allem für die Produktion, Verbreitung und Nutzung der zunehmend wichtiger werdenden Waren »Information und Unterhaltung«.

Innerhalb von transnationalen Unternehmen ist zeitgleiche Kommunikation möglich, was neue, weltweite Unternehmenskontrolle für transnationale Unternehmen etablierte. Aber nicht nur die schnellere und einheitlichere Kommunikation von unternehmerischen Anweisungen förderte transnationale Unternehmen, sondern auch neue Formen von Unternehmensillustrationen und -videos, die eine gemeinsame transnationale Loyalität und Identität für die Unternehmensmitglieder kommunizierbar werden ließen (ebd.: 230). »Plato believed that the size of cities should be limited to the number of people who could be addressed by a single voice. With extensive digital networks any number of 'invisible cities' can be formed, microcosms of social solidarity that need bear no relation to the physical facts of where people share the same spaces« (ebd.: 244-245).

Die außergewöhnlich schnellen Veränderungen in den Kosten der Informationsverarbeitung und -übermittlung können durch die folgenden Relationen verdeutlicht werden: 1960 kostete eine Million Rechenoperationen etwa 75 Dollar, 1990 weniger als ein Hundertstel eines Cents (ebd.: 267). Kommunikationstechniken, -kosten und kulturelle Akzeptanz müssen also immer zusammen gesehen werden.

Anfang der neunziger Jahre vorliegende Versuche zur Systematisierung von Zusammenhängen zwischen Informationsinfrastrukturen¹² und ökonomischem Wachstum z.B. lassen zumindest eindeutige Korrelationen für 23 Länder mit hohem Bruttosozialprodukt von 9.000 bis 30.000 Dollar pro Kopf, für 28 Nationen mit mittlerem Bruttosozialprodukt von knapp 1.400 bis 8.700 Dollar je Kopf und für 44 Nationalstaaten mit geringem Bruttosozialprodukt von 250 bis 1.260 Dollar pro Kopf Anfang der neunziger Jahre erkennen. Das Bruttosozialprodukt all dieser bisher untersuchten Nationen korrelierte zwischen 1970 und 1989 signifikant mit der Verbreitung von Radiogeräten, Fernsehgeräten, Telefon und Zeitungen. Aufgrund dieser Entwicklungsregelmäßigkeiten für die siebziger und achtziger Jahre erwarten Dordick und Wang (1993: 123), daß Massenmedien, inklusive Telekommunikationsmitteln, wirtschaftliches Wachstum stimulieren. Signifikante Korrelationen werden auch erwartet für Prokopfeinkünfte und die Verbreitung von Telefon, vor allem in Staaten mit mittleren Einkommensraten.

Diese Interdependenzkorrelationen sind in ihrer Bedeutung noch dadurch eingeschränkt, daß sie sich auf großenteils nur nationalstaatlich differenzierte Daten beziehen. Berücksichtigt man z.B. die zunächst in der US-amerikanischen, dann auch der deutschen Werbeforschung seit einigen Jahren verbreitete Differenzierung in Lebensstil- und Konsumgruppierungen, die nicht mehr nach Stadt- oder Regionalgrenzen aufgeschlüsselt werden (vgl. Weiss 1989 und ZAW 1993), werden sich neue Überprüfungsmöglichkeiten für den teilweise nachlassenden Faktor territorialer Integrationseinheiten und den Bedeutungsanstieg von Kommunikationseinheiten, die nicht mehr primär territorial definiert werden, aufzeigen lassen. Hier stellen neuere Sozialentwicklungen Aufgaben für Sozialforscherinnen und -forscher, die über die Aufgaben hinausgehen, die Rokkan und Elias zu ihren Lebzeiten erkennen konnten.

Diese Klassiker der Modernisierungsforschung und der Zivilisationstheorie grenzten ihre Untersuchungsbereiche v.a. nach geographischen: regionalen und nationalstaatlichen Räumen ab, für die sie soziale Entwicklungen über mehrere Generationen hinweg für jeweils genau spezifizierte soziale Gruppierungen und historische Abschnitte differenziert beschrieben. Aufgrund dieser neuartigen Beschreibungen konnten sie neue Zusammenhänge zwischen zuvor nicht im Kontext gesehenen Entwicklungssträngen erkennen und Erklärungen für längerfristig wirksame Strukturen von Demokratisierungs- und Zivilisierungsprozessen anbieten.

Im Unterschied zu Elias konzentrierte sich Rokkan hierbei immer wieder auf sehr stark differenzierte territoriale Einheiten; im synchronen und diachronen Vergleich ließen sich daher Erklärungen ableiten. Weder unter den erklärenden noch unter den erklärten Variablen fanden sich aber systematisch beschriebene und interpretierte Medienentwicklungen. Es läßt sich daher vermuten, daß in dieser Modernisierungstheorie Medien eher »unter ferner liefen«

¹² Vgl. allgemein v. Cuilenburg 1987 und Schenk 1990.

und gegen über der Prägekraft territorialer, regionaler und nationalstaatlicher Einheiten auf soziale Prozesse vernachlässigt wurden.

In Elias' »Entwurf zu einer Theorie über den Prozeß der Zivilisation« lassen sich vor allem drei Entwicklungsstränge unterscheiden: Staatenbildung, die Entwicklung von Verhaltensstandards und -weisen, die Entwicklung von Persönlichkeitsstrukturen. Zwischen diesen drei Entwicklungssträngen stellte Elias langfristig wirksame, wechselseitige Abhängigkeiten und Ergänzungen fest. So ging die zunehmende Monopolisierung physischer Gewalt nach innen und außen durch staatliche Zentralinstanzen und der Steuererhebung, die die Finanzierung dieser speziellen Instanzen - von Polizei und Militär - ermöglichte, zwar nicht einheitlich, durchgehend, unilinear, aber doch für längere Zeiträume verbindlich einher mit der »Domestizierung bzw. Pazifizierung« von Verhaltensstandards und -weisen. Diese »Reduzierung von spontanen, aggressiven Gewaltakten« ging zudem einher mit einem Vorrücken von Scham- und Peinlichkeitsschwellen, einer Ausweitung der Zeithorizonte und der Verringerung aggressiver Impulse. Für die Vermittlung von Staatenbildung und Verhaltensstandards läßt sich das symbolisch generalisierte Kommunikationsmedium Macht (in seiner besonderen Ausdrucksform von Gewalt) erkennen; für die Vermittlung von Verhaltensstandards, -weisen und Persönlichkeitsstrukturen wirkten eher Imitation, affektive Bindungen, Überzeugung und nicht zuletzt demographische, ökonomische: allgemein soziale Gemeinsamkeiten.

Unter medientheoretischen Gesichtspunkten gab es in der Menschheitsentwicklung mehrere entscheidende Umbruchphasen, die jeweils mehrere Generationen erfaßten. Beim Übergang von tierischen zu menschlichen Gesellschaften bildete die menschliche Fähigkeit, sich mit Hilfe immer weiter ausdifferenzierender Gestik und Mimik zu verständigen, eine Errungenschaft, die für die Koordination von Aktivitäten in Jagd- und Sammlergesellschaften überlebensfördernd war. Die allmähliche Herausbildung einer gesprochenen Sprache, die über räumliche und soziale Grenzen hinweg verständlich war, förderte den Aufbau und Zusammenhalt größerer Gesellschaftsverbände über nur biologisch begründete Kleingruppen hinaus; sie war aber weiterhin an territoriale Einheiten und entsprechende Gruppen gebunden, die sich mit einfachen Transportmitteln verbinden ließen. Die Entwicklung der Schriftsprache ermöglichte die Überprüfung von Kommunikationsinhalten sowohl durch zur Zeit der Abfassung nicht anwesende Menschen als auch zu späteren Zeitpunkten. Sie erforderte aber zugleich die Erziehung besonders ausgebildeter »Schriftgelehrter«, die damit eine besondere Machtchance erwarben.

Denn für ihr Überleben sind menschliche Gruppierungen darauf angewiesen, kontinuierlich Informationen über ihre Lebenswelt zu erhalten. Sie sind vermutlich auch darauf angewiesen, sich individuell und gemeinsam von zielgerichteten Arbeiten und konfliktreichen Auseinandersetzungen zu erholen, sich zu entspannen und zu unterhalten. So wie Menschen essen, trinken und schlafen und für die Erfüllung dieser natürlichen Bedürfnisse für Nahrungsmittel

und Behausung arbeiten müssen; wie die Fortpflanzung und Erziehung Regelungen erfordert, die die Weiterentwicklung der Gattung sichern; wie Gewalt in und zwischen menschlichen Gruppierungen besondere Institutionen der Gewaltkontrolle und Gewaltausübung erfordern, ist auch die Ermittlung und Vermittlung von Informationen, die die Erfüllung der gerade genannten Elementarfunktionen erlauben, universell nötig (vgl. Elias 1983). Ebenso sind auch Unterhaltung und Entspannung nötig.

Ähnlich wie sich für die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse - sehr grob vereinfacht von Jäger- und Sammlergesellschaften über Agrar- und Industriegesellschaften zu nachindustriellen Gesellschaften - jeweils über mehrere Jahrhunderte hinweg dominierende Produktionsweisen erkennen lassen (ohne daß die früher dominierende Produktionsweise absolut verschwunden wäre), gibt es auch für die Entwicklung der »Vorherrschaft« von Medien historisch notwendige Folgen der Aufeinanderentwicklung.

Zeitgenössische moderne Gesellschaften sind durch die wechselseitige Ergänzung und Abhängigkeit verschiedener Medien gekennzeichnet. Demgegenüber waren in menschlichen Gesellschaften einer sehr frühen Entwicklungsphase vor mehreren hunderttausend Jahren nur »primäre Medien« anzutreffen. In Anlehnung an Pross (1972) läßt sich die historische Abfolge primärer, sekundärer und tertiärer Medien unterscheiden.

Primär sind die Medien, die ohne technische Hilfsmittel eingesetzt werden können, also direkte mündliche Rede und nicht verbale Kommunikation, mit anderen Worten: an den Körper gebundene »Mensch-Medien«. Diese primären Medien dominierten in allen menschlichen Gesellschaften bis zur Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern im 15. Jahrhundert. Die Vorherrschaft dieser Medien ging einher mit einer besonderen Raumgebundenheit menschlicher Kommunikation: so weit Stimme und Ohr bzw. das Auge reichte - auch wenn verstärkt z.B. über Rauchzeichen, Signalmasten oder Trommelzeichen - so weit Menschen sich mit einfachen Fortbewegungsmitteln in überschaubaren Zeitabschnitten fortbewegen konnten, so weit konnte Herrschaft kommunikativ auf Dauer abgesichert werden. Als zugespitzte These läßt sich deshalb formulieren: *In Gesellschaften, in denen Mensch-Medien dominieren, dominiert auch die Prägekraft von Territorien auf Herrschaftsverbände und soziale Prozesse.*

Sekundäre Medien erfordern bei der Produktion von Zeichen technische Hilfsmittel, wie bei der Abfassung von Briefen, dem Druck von Flugblättern oder Zeitungen, aber keine technischen Hilfsmittel bei den Empfängern, die erlernt haben müssen, diese Kommunikationsformen und -inhalte angemessen zu interpretieren. Hier geht es also bereits um eine institutionelle Absicherung des nicht biologisch voraussetzbaren Umgangs mit immer komplexer und differenzierter werdenden Zeichensystemen und Übertragungsmedien. Mit der räumlich und sozial erweiterten Verbreitung dieser Voraussetzungen wurden umfassendere Herrschaftsverbände kommunikativ ermöglicht - es ergaben sich

aber auch Balanceverschiebungen gemäß der Verteilung dieser Fähigkeiten und der Organisation entsprechender Interessen. In dieser Phase der Menschheitsentwicklung, in der sekundäre Medien allgemeinere Verbreitung fanden und dominierten, also etwa vom 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, - ergaben sich zunehmend Möglichkeiten der »Loslösung« von räumlichen Voraussetzungen für soziale Integration. »Die allmähliche Erleichterung des Zugangs zu heiligen Schriften und ihren Auslegungen veränderte die Beziehungen zwischen geistlichen und weltlichen Oberschichten und einer 'neuen Bildungsschicht'. Die Beschleunigung geographischer und sozialer Mobilität, die im fünfzehnten Jahrhundert einen neuen Schub erhielt, der allgemeinere Auswirkungen erst in einem generationenübergreifenden Prozeß hatte, förderte - so Marshall McLuhan (1962) - die Bildung nationaler Staaten und die Veränderung überlieferter Wahrnehmungsweisen« (Ludes 1993c: 353). Wiederum sehr verkürzt als übergeneralisierende Orientierungshypothese formuliert: In der Zeit der Vorherrschaft sekundärer Medien ergänzten sich diese mit räumlichen, allgemein technischen und ökonomischen Bedingungen für die Entwicklung von Verhaltensweisen und Persönlichkeitsstrukturen; *in dieser Phase der Menschheitsentwicklung waren kommunikative Regelungen vermutlich schwächer als territoriale oder ökonomische Faktoren.*

Tertiäre Medien erfordern sowohl bei der Herstellung und Übertragung als auch beim Empfang der Kommunikationsinhalte den Gebrauch technischer Einrichtungen. Hier ist vor allem an die elektronischen audiovisuellen Massenmedien Radio und Fernsehen zu denken. Hierbei ist auch auf Empfängerseite ein hinreichendes Wissen über die Bedienung der entsprechenden Empfangsgeräte erforderlich - ein Wissen, das in zeitgenössischen modernen Gesellschaften bei den meisten Menschen von Kindesalter an unterstellt wird, aber historisch gesehen neu ist. In dieser Phase entstanden neue »elektronische Situationen«, neuartige »parasoziale Beziehungen«. Zumindest für einige Minuten oder Stunden am Tag empfanden sich zunehmend mehr Menschen nicht als »Bewohner« der sie umgebenden räumlich vorgegebenen Umwelt, sondern als »Teilnehmer« an massenmedial konstituierten »Erlebnisräumen«, die keineswegs mit dem geographischen Ort übereinstimmten. Zwar waren »Reisen in Phantasiewelten der verschiedensten Art« ein konstitutiver Bestandteil der Menschheitsentwicklung, aber mit der massenmedialen Inszenierung, Präsentation und Rezeption professionell konstruierter »Scheinwelten« oder von »Fenstern zu anderen Wirklichkeiten« in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mußte die Prägestkraft der unmittelbaren räumlichen Umgebung und der direkt körperlich anwesenden Mitmenschen schwächer werden. Nur für diesen Zeitraum der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und hier wiederum *erst seit der fast universellen Verbreitung von Fernsehgeräten in Industriegesellschaften und nachindustriellen Gesellschaften etwa seit den 60er Jahren ist anzunehmen, daß die vorrangige Raumbezogenheit sozialen Verhaltens allmählich durch eine Medienbezogenheit sozialen Verhaltens abgeschwächt wurde.*

»Ende des 20. Jahrhunderts, so ist hinzuzufügen, läßt sich die Durchsetzung 'quartärer' Medien beobachten, die wie bei dem Gebrauch von Computern Fachkenntnisse voraussetzen, die nicht innerhalb kürzester Zeit (wenige Minuten oder Stunden wie beim Gebrauch von Telefon, Radio, Fernsehen oder Videorekorder) erworben werden können und auch nicht ganz allgemein verbreitet sind. Außerdem wird bei 'quartären' Medien die Trennung von Sender und Empfänger teilweise aufgehoben« (Ludes 1993d: 4). Die Verbindung dieser 'quartären' Medien durch speziell ausgebildete Berufsgruppierungen (mit exklusivem Expertenwissen) mit den Kommunikationsmöglichkeiten der elektronischen, audiovisuellen Medien, verringert weiter die »Abschirmfähigkeit« territorialer Einheiten. Satellitenbeobachtungen ermöglichen den Besitzern und Kontrolleuren dieser Satellitentechnik neue Zugänge zu Informationen z.B. über Bodenschätze oder Infrastruktur ebenso wie über militärische Anlagen. Offizielle US-amerikanische Verlautbarungen machen deutlich, daß die USA auch aus diesen Gründen an einer »unbegrenzten Informationsfreiheit« interessiert sind (vgl. Schiller 1984: 238). Mit der zu erwartenden Dominanz quartärer Medien im 21. Jahrhundert ist deshalb für jeweils genauer zu untersuchende Entwicklungen eine »Auflösung« unmittelbar räumlich vorgegebener Situationen zu vermuten.

Deshalb wird die Verbindung zwischen Politikwissenschaft, Soziologie, Kommunikations- und Medienwissenschaft immer notwendiger. Die Theorien von Rokkan und Elias sind nicht veraltet, wenn sie genau auf die von ihnen berücksichtigten Untersuchungsbereiche - und das heißt auch: deren spezifische Kommunikationsweisen - begrenzt bleiben. Für die Entwicklungsabschnitte nach Rokkans und Elias' Tod sind von diesen Klassikern nicht berücksichtigte Zusammenhänge zu beschreiben und zu erklären. Deshalb können langfristige Medienentwicklungen nicht mehr allein im Lichte der Theorien von Rokkan und Elias analysiert und interpretiert werden; sie erfordern vielmehr eine Ergänzung und teilweise Revision dieser Theorien selbst.

Die hier skizzierten Strukturmerkmale der Jahrhunderttausende währenden Entwicklung der Mensch-Medien, der bisher erst wenige Jahrhunderte dominierenden Entwicklung von sekundären Medien und der erst Ende des 20. Jahrhunderts in allen Industrie- und nachindustriellen Gesellschaften dominierenden Verbreitung von tertiären Medien, insbesondere elektronischen audiovisuellen Massenmedien, ergänzt um neuere »quartäre Individual- und Kleingruppenmedien« kann in immer differenzierteren Auswertungen bereits vorliegender Forschungsergebnisse und neuen Untersuchungen für verschiedene territoriale Einheiten spezifiziert werden. Damit ließe sich auch genauer feststellen, inwieweit Demokratisierungs-, Modernisierungs-, Zivilisierungs- und Medienprozesse einander ergänzen, sich wechselseitig in ihren zeitlichen Strukturen und räumlichen Ausdehnungen verändern. Vermutlich lassen sich in solchen Synopsen bisher getrennt verlaufender Forschungsrichtungen auch einige Schwierigkeiten der bisherigen Theoriebildung überwinden. Nur wer aus

den Lichtkegeln großer Traditionen herausfliegt, kann Aufklärung abklären und in ihren medienspezifischen Voraussetzungen durchschauen.

Literatur

- Adatto, Kiku, 1993: *Picture Perfect. The Art and Artifice of Public Image Making*. New York: Harper Collins Publishers.
- Auletta, Ken, 1991: *Three Blind Mice. How the TV Networks Lost Their Way*. New York: Random House.
- Bagdikian, Ben H., 1990: *The Media Monopoly*. Boston: Beacon Press.
- Bergsdorf, Wolfgang, 1993: Journalisten in Deutschland - Nationale und internationale Vergleiche und Perspektiven. S. 29-33 in: Walter A. Mahle (Hrsg.), *Journalisten in Deutschland*. München: Ölschläger.
- Berman, Morris, 1989: *Coming to Our Senses: Body and Spirit in the Hidden History of the West*. New York: Simon and Schuster.
- Bibb, Porter, 1993: *Ted Turner's Amazing Story. It Ain't As Easy As It Looks*. New York: Grown Publishers.
- Buchner, Bradley Jay, 1988: Social Control and the Diffusion of Modern Telecommunications Technologies: A Cross-National Study. *American Sociological Review* 53: 446-453.
- Cuilenburg van, Jan J., 1987: The Information Society: Some Trends and Implications. *European Journal of Communication* 2: 105-121.
- Curtin, Michael, 1993: Beyond the Vast Wasteland: The Policy Discourse of Global Television and the Politics of American Empire. *Journal of Broadcasting & Electronic Media* 37/2: 127-145.
- Dordick, Herbert S./Wang, Georgette, 1993: *The Information Society. A Retrospective View*. Newbury Park/London/New Delhi: SAGE Publications.
- Elias, N., 1989a: *Studien über die Deutschen*. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- ders., 1989b: *The Symbol Theory. Part One - Three*. *Theory, Culture & Society* 6: 169-217, 339-383, 499-537.
- ders., 1984: Knowledge and Power: An Interview by Peter Ludes. S. 251-291 in: N. Stehr/V. Meja (Hrsg.), *Society and Knowledge*. New Brunswick: Transaction Books.
- ders., 1939, 3. Aufl., 1976: *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*. Erster Band: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes. Zweiter Band: Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation. Frankfurt/M. 3. Aufl. (1. Aufl. Basel 1939, 2. Aufl. mit einer neuen Einleitung Bern 1969): Suhrkamp.
- Featherstone, Mike (Hrsg.), 1990: *Global Culture. Nationalism, Globalization and Modernity. A Theory, Culture & Society Special Issue*. London/Newbury Park/New Delhi: SAGE Publications.

- Ferguson, Marjorie, 1992: The Mythology about Globalization. *European Journal of Communication* 7/1: 69-93.
- Filoreto, Carl/Setzer, Lynn, 1993: *Working in T.V. News: The Insider's Guide*. Memphis: Mustang Publishing Company.
- Glatzer, Wolfgang/Hondrich, Karl Otto, 1992: *Recent Social Trends in West Germany 1960-1990*. Frankfurt/M.: Campus.
- Goudsblom, J., 1984: Die Erforschung von Zivilisationsprozessen. S. 83-104 in: P. Gleichmann/J. Goudsblom/H. Korte (Hrsg.), *Macht und Zivilisation, Materialien zu Norbert Elias' Zivilisationstheorie 2*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen, 1981: *Theorie des kommunikativen Handelns. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Zwei Bände*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Haller, Max/Höllinger, Franz, 1995: Zentren und Peripherien in Europa. Eine Analyse und Interpretation der Verschiebungen zwischen dem ersten und dritten Viertel des 20. Jahrhunderts. In diesem Band.
- Hallin, Daniel C., 1992: The Passing of the 'High-Modernism' of American Journalism. *Journal of Communication* 42/3: 13-25.
- ders., 1992: Sound Bite News: Television Coverage of Elections, 1968-1988. *Journal of Communication* 42/2: 5-24.
- Immerfall, Stefan 1992: *Territorium und Wahlverhalten*. Opladen: Leske & Budrich.
- ders. 1991: Sozialer Wandel in der Moderne. *Neue Politische Literatur* 1: 5-48.
- Inglehart, Ronald, 1990: *Culture Shift in Advanced Industrial Society*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- Isaacs, Stephen, 1993: Vom Notizbuch zum Scheckbuch. *Bertelsmann Briefe* 130: 12-16.
- Jamieson, Kathleen Hall/Campbell, Karlyn Kohrs, 1983: *The Interplay of Influence. Mass Media & Their Publics in News, Advertising, Politics*. Belmont: Wadsworth.
- Kepplinger, Hans Mathias, 1990: Realität, Realitätsdarstellung und Medienwirkung. S. 39-57 in: J. Wilke (Hrsg.), *Fortschritte der Publizistikwissenschaft*. Freiburg/München: Alber.
- Langenbucher, Wolfgang, R., 1993: Autonomer Journalismus. Unvorsichtige Annäherungen an ein (Un-)Thema heutiger Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. S. 127-135 in: Walter A. Mahle (Hrsg.), *Journalisten in Deutschland*. München: Ölschläger.
- Larsen, Peter, 1992: More than Just Images: the Whole Picture. S. 124-141 in: Michael Skovmand/Kim Ch. Schroder (Hrsg.), *Media Cultures*. London/New York: Routledge.
- Leshay, Jeff, 1993: *How to Launch Your Career in TV News*. Lincolnwood (Chicago): NTC Publishing Group/VGM Career Horizons.
- Ludes, Peter, 1994: Unterhaltende Politik für fragmentierte Öffentlichkeiten. S. 197-206 in : O. Jarren (Hrsg.), *Politische Kommunikation in Hörfunk und Fernsehen. (= Sonderheft Gegenwartskunde 8)*. Opladen: Leske & Budrich.

- ders., 1993a: Scheinöffentlichkeiten: Medienwissenschaftliche Aufklärungsversuche. S. 58-83 in: Werner Faulstich (Hrsg.), Konzepte von Öffentlichkeit. Bardowick: Wissenschaftler-Vlg.
- ders., 1993b: Die (Selbst-)Darstellung amerikanischer Präsidenten und Präsidentschaftskandidaten in Fernsehnachrichtensendungen. S. 97-114 in: Paul Goetsch/Gerd Hurm (Hrsg.), Die Rhetorik amerikanischer Präsidenten seit F.D. Roosevelt. Tübingen: Gunter NARR.
- ders., 1993c: Visualisierung als Teilprozeß der Modernisierung der Moderne. S. 353-370 in: Knut Hickethier (Hrsg.), Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland, Band 1: Institution, Technik und Programm. Rahmenaspekte der Programmgeschichte des Fernsehens. München: Fink.
- ders., 1993d: Von der Nachricht zur News Show. Fernsehnachrichten aus der Sicht der Macher. München: Fink.
- ders., 1993e: Auf dem Weg zu einer 'fünften Gewalt'. Die Auflösung von Öffentlichkeit in Public Relations. Medium 23/2: 8-11.
- ders., 1992: Von der gemeinwohlorientierten Dienstleistung zum Geschäft mit Show-Einlagen. S. 61-80 in: Irmela Schneider (Hrsg.), Amerikanische Einstellung. Deutsches Fernsehen und US-amerikanische Produktionen. Heidelberg: Winter.
- ders., 1991: Die Rolle des Fernsehens bei der revolutionären Wende in der DDR. Publizistik 36/2: 201-216.
- ders., 1990: Nachrichtensendungen des DDR-Fernsehens. S. 7-116 in: ders. (Hrsg.), DDR-Fernsehen intern: von der Honecker-Ära bis »Deutschland einzig Fernsehland«, Berlin: Volker Spiess.
- ders., 1989a: Drei moderne soziologische Theorien. Zur Entwicklung des Orientierungsmittels Alternativen. Göttingen: Schwartz.
- ders., 1989b: Von der Wissenssoziologie zur Medienwissenschaft. Veröffentlichungen des Forschungsschwerpunkts Massenmedien und Kommunikation an der Universität-GH-Siegen Band 57/58. Siegen: MuK.
- (m. G. Schütte), 1993: Von der Nachricht zur News Show. Ein deutsch-amerikanischer Nachrichtenvergleich. medium spezial: 56-60.
- Luhmann, N., 1993: Die Realität der Massenmedien. Manuskript Bielefeld.
- ders., 1984: Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- ders., 1981: Gesellschaftsstruktur und Semantik. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft. (Band 2) Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Merten, Klaus, 1992a: Kommunikation über Kommunikation, Avisu 6/September: 5-6.
- Merten, Klaus, 1992b: Konvergenz im dualen Fernsehen. Konvergenzanalyse 1980-1992. Abschlußbericht Mediagruppe. Münster.
- Mestmäcker, Ernst-Joachim, 1993: Über den Einfluß von Recht, Ökonomie und Technik auf Systeme globaler Kommunikation. (Mehr Wissen - mehr Können. Innovation durch Grundlagenforschung. Symposium der Max-Planck

- Gesellschaft. Schloß Ringberg/Tegernsee, Mai 1992) Max-Planck-Gesellschaft. Berichte und Mitteilungen 4: 130-153.
- Meyrowitz, Joshua, 1993: Images of Media: Hidden ferment-and Harmony-in the Field. *Journal of Communication* 43/3: 55-66.
- ders., 1990a: Redefining the Situation: Extending dramaturgy into a Theory of Social Change and Media Effects. S. 65-95 in: St. H. Riggins (Hrsg.), *Beyond Goffmann: Studies an Communication. Institution and Social Interaction* (= Approaches to Semiotics, Bd. 96). Berlin/New York: de Gruyter.
- ders., 1990b: Using Contextual Analysis to Bridge the Study of Mediated and Unmediated Behavior. S. 76-94 in: B.D. Ruben und L.A. Lievrouw (Hrsg.), *Mediation, Information and Communication. Information and Behavior* (_ Vol. 3). New Brunswick/New Jersey: Transaction Publishers.
- ders., 1985: *No Sense of Place. The Impact of Electronic Media an Social Behavior*. New York: Oxford University Press.
- Münch, Richard, 1993: *Das Projekt Europa*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Mulgan, G.J., 1991: *Communication and Control*. Cambridge: Polity Press.
- Mullins, N.C., 1983: Theories and Theory Groups Revisited. S. 319-337 in: R. Collins (Hrsg.), *Sociological Theory*. San Francisco.
- Nimmo, Dan/Combs, James E., 1990: *Mediated Political Realities*. New York/London: Longman.
- Parker, Richard, 1993: *In the Shadow of the Iron Bird: How »Global« Will Global Television News Become?*. Manuskript Harvard University.
- Peters, Bernhard 1993: *Die Integration moderner Gesellschaften*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Rokkan, Stein/Urwin, D./Aarebrot F.H./Malaba, P./Sande, T. 1987: *Centre-Periphery Structures in Europe*. Frankfurt/New York: Campus.
- ders./Urwin, D. 1983: *Economy, Territory, Identity. Politics of West European Peripheries*. London, Beverly Hills, New Delhi: SAGE Publications.
- Schatz, Heribert, 1994: Rundfunkentwicklung im »dualen System«. Die Konvergenzhypothese. S. 67-81 in: O. Jarren (Hrsg.), *Politische Kommunikation in Hörfunk und Fernsehen* (= Sonderheft Gegenwartskunde 8). Opladen: Leske & Budrich.
- Schatz, Heribert, 1989: Der Vielfalt eine Chance? Rundfunk und Fernsehen 37: 5-24.
- ders., 1988: Ist das Fernsehen noch zu retten? Zum Funktionswandel des Fernsehens als »Medium und Faktor der öffentlichen Meinungsbildung«. S. 70-90 in: R. Breitling/W. Gellner (Hrsg.), *Machiavellismus, Parteien und Wahlen, Medien und Politik*. Gerlingen: Maisch & Queck.
- Schenk, Michael 1990: Informationsgesellschaft: Entwicklung eines theoretischen Konzepts. S. 173-189 in: J. Wilke (Hrsg.), *Fortschritte der Publizistikwissenschaft*. Freiburg/München: Alber.
- Schiller, Herbert I., 1993: Transnational Media. Creating Consumers Worldwide. *Journal of International Affairs* 47/1: 47-58.

- ders., 1984: Remote Sensing by Satellite: Global Hegemony or Social Utility. S. 236-246 in: G. Gerbner/M. Siefert (Hrsg.), World Communications. New York/London: Longman.
- Schneider, Irmela (Hrsg.) 1992: Amerikanische Einstellung. Deutsches Fernsehen und US-amerikanische Produktionen. Heidelberg: Winter.
- Schütte, Georg, 1993: Informationsspezialisten der Mediengesellschaft. Die Produktion und Präsentation von Fernsehnachrichtensendungen in den USA, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Universität Dortmund: Dissertation. (Veröffentlicht Opladen: Deutscher Universitätsverlag 1994).
- Schulz, Winfried, 1993: Die Transformation des Mediensystems in den Achtzigern. S. 155-171 in: A. Kutsch (Hrsg.), Rundfunk im Wandel: Beiträge zur Medienforschung. Berlin:
- ders., 1990: Der Kommunikationsprozeß - neubesehen. S. 25-39 in: J. Wilke (Hrsg.), Fortschritte der Publizistikwissenschaft. Freiburg/München: Alber.
- Syros, Christine (m. Ludes, Peter), 1994: Der Fernsehputsch. Medien Concret, Sonderheft News: 30-34.
- Thomsen, Christian W. (Hrsg.), 1989: Cultural Transfer or Electronic Imperialism?. Heidelberg: Winter.
- Weiss, M.J., 1989: The Clustering of America. New York: Harper & Row.
- Whittemore, Hank, 1990: CNN. The Inside Story. Boston/Toronto/London: Little, Brown & Company.
- Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft (Hrsg.), 1993: Werbung in Deutschland. Bonn: edition ZAW.
- Zimmer, Jochen, 1993: Ware Nachrichten. Media Perspektiven 6: 278-289.

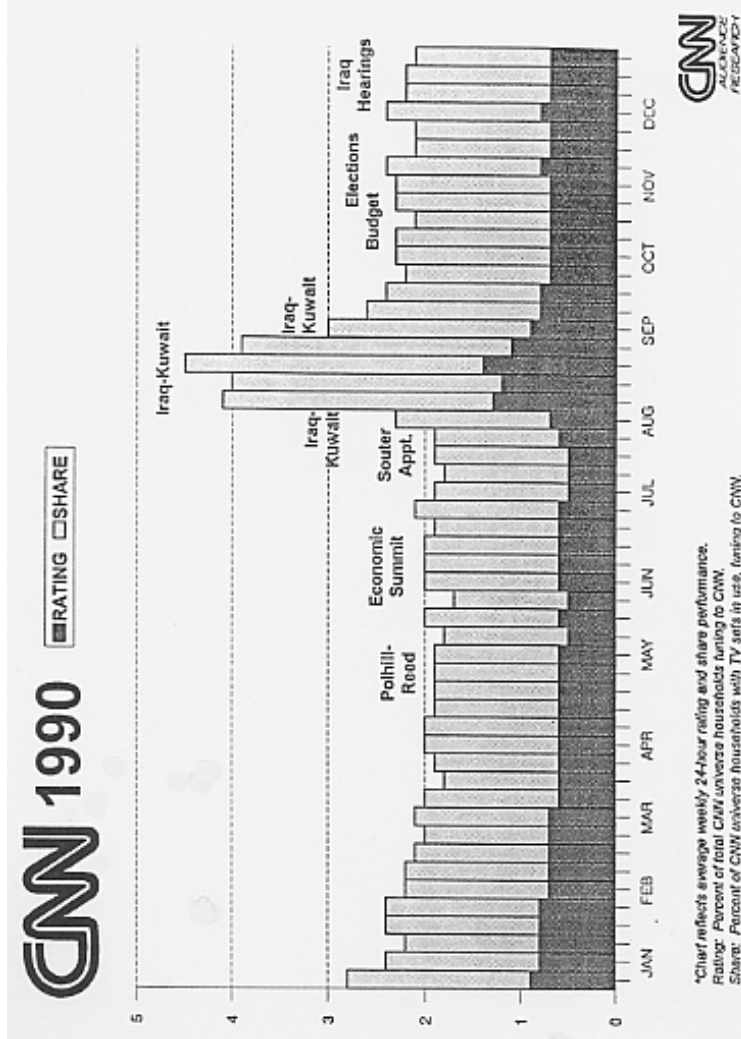
Anhang 1

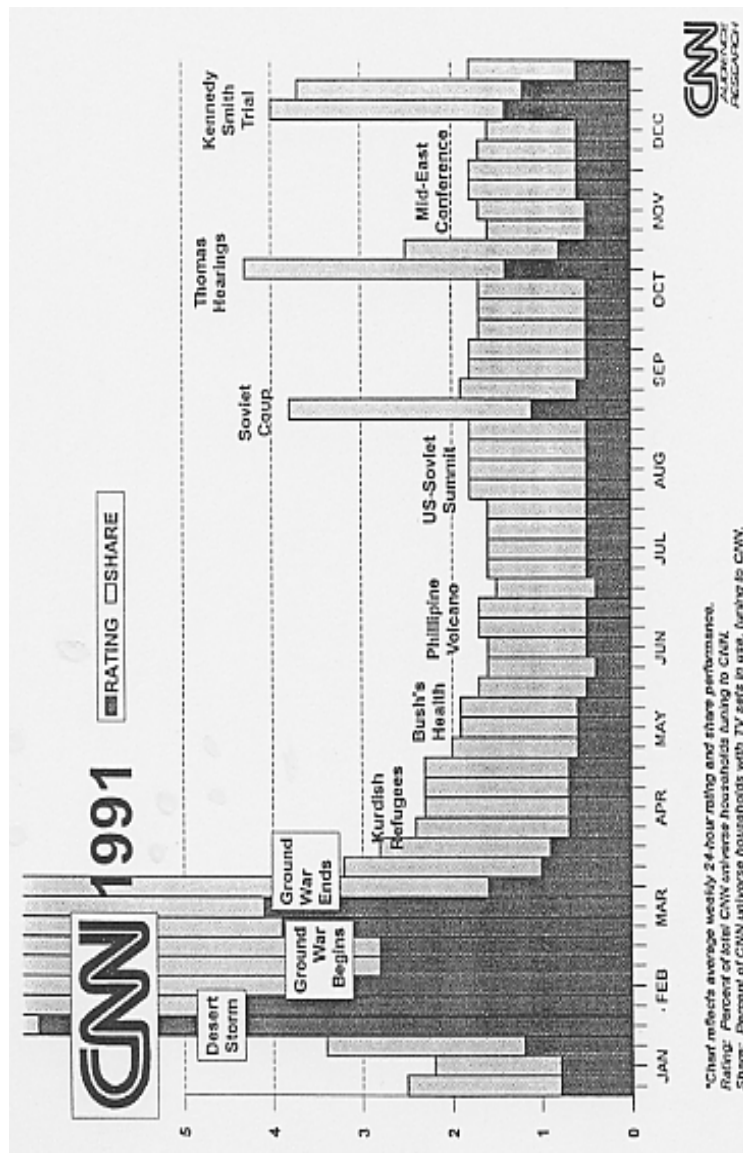
Jahresgehälter für FernsehnachrichtenjournalistInnen 1990/91
(Filoreto/Setzer 1993, S. 122)

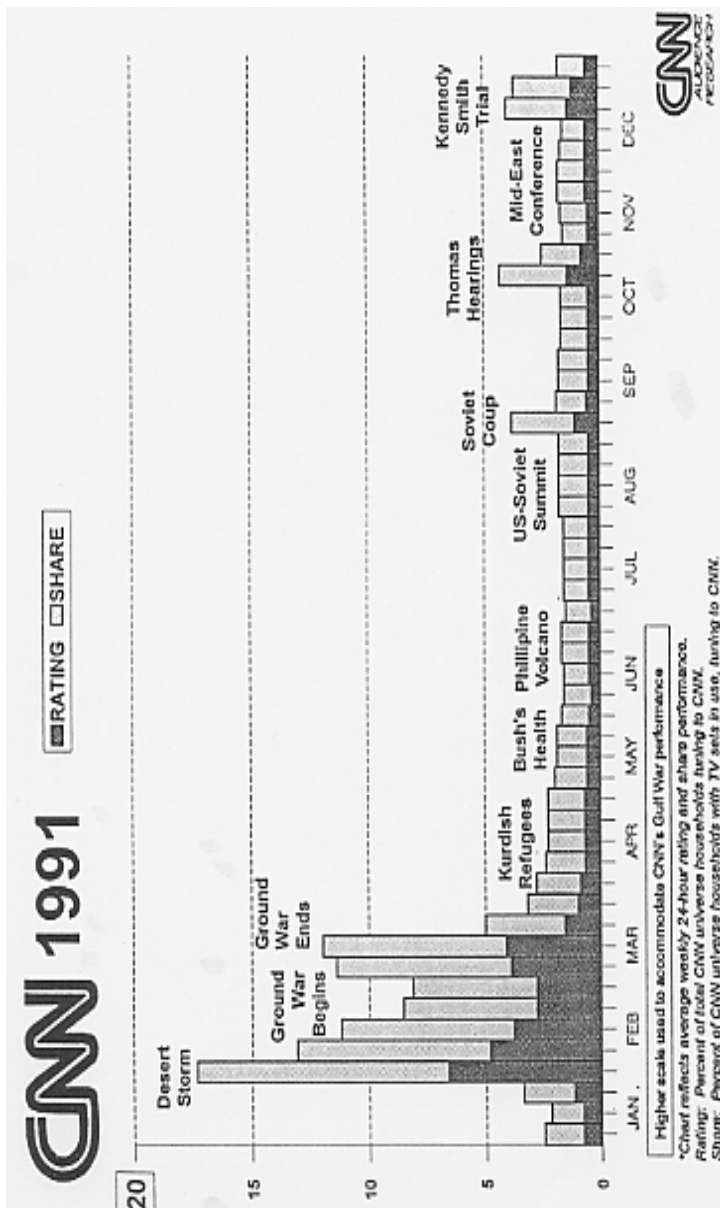
	All	Stations	Net	Affiliates	Independents	
	Median	Mean	Median	Mean	Median	Mean
Camerapersons	\$17,800	\$21,400	\$17,500	\$21,135	\$20,000	\$23,755
	+2.6%	+4.6%	+2.9%	+6.3%	.0%	-1.0%
Producers	\$21,000	\$24,260	\$21,300	\$23,660	\$23,500	\$29,585
	.0%	+4.2%	+2.4%	+3.8%	-12.1%	+7.8%
Exec Producer	\$34,000	\$37,750	\$33,500	\$37,550	\$35,000	\$40,120
	+6.2%	+4.3%	+4.7%	+5.2%	-2.8%	+6.3%
Reporten	\$20,000	\$25,485	\$19,500	\$25,405	\$24,250	\$26,790
	.0%	+1.9%	.0%	+4.3%	-18.5%	-13.9%
Anchor	\$34,500	\$48,600	\$35,000	\$49,070	\$35,000	\$46,000
	-1.4%	-4.8%	.0%	-3.4%	-11.9%	-13.6%
High Anchor	\$49,500	\$82,835	\$50,000	\$86,005	\$47,500	\$53,250
	-1.0%	+3.0%	.0%	+6.4%	-9.7%	-30.3%
Assignment Ed	\$26,000	\$27,815	\$26,000	\$27,860	\$26,500	\$27,495
	+1.5%	+1.1%	+3.9%	+2.1%	+11.3%	+5.0%
Assistant ND	\$39,500	\$43,845	\$39,600	\$44,115	\$38,500	\$41,455
	+1.9%	+3.3%	+4.3%	+4.7%	-3.8%	-9.1%
News Director	\$45,000	\$51,745	\$45,100	\$52,760	\$39,000	\$44,745
	.0%	+2.2%	+2%	+4.2%	-6.6%	+12.0%
N for NDs	339		297		40	

Source: Vernon Stone, *Communicator*, Feb. 1992

Note: Independents tend to be in larger markets.

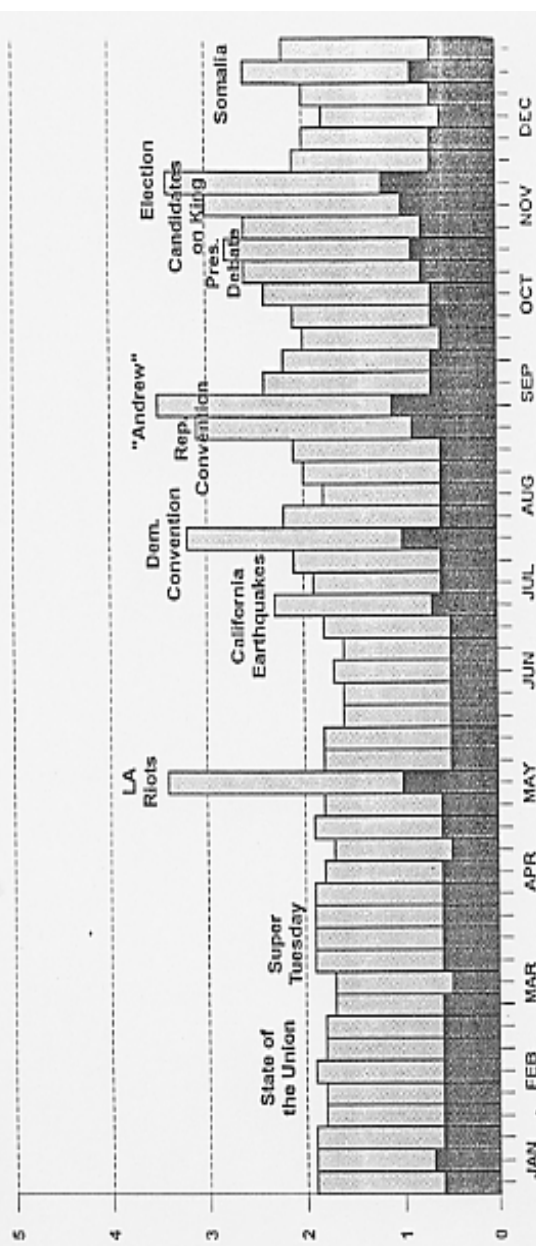






CNN 1992

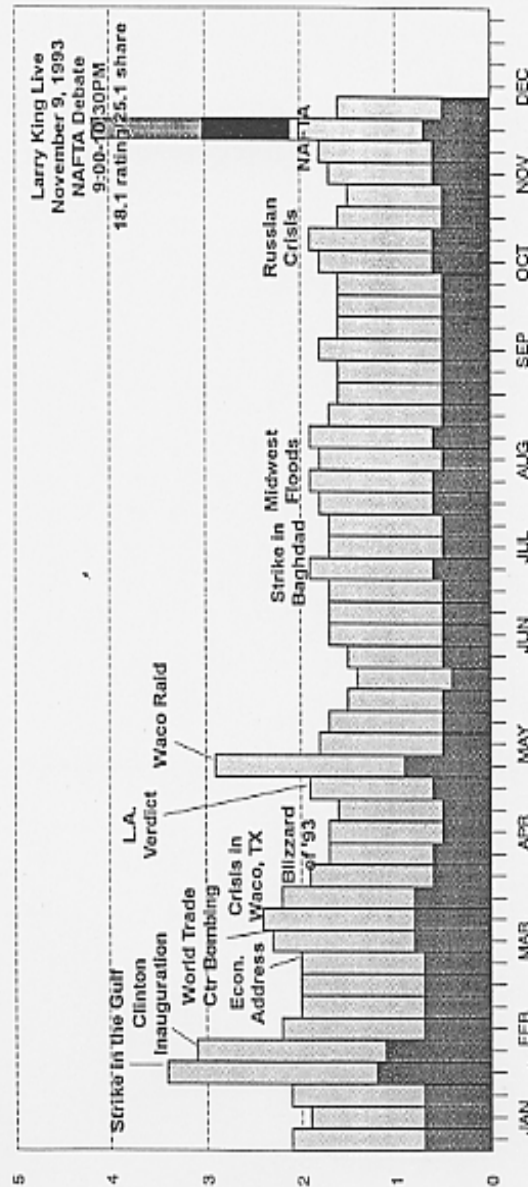
■ RATING □ SHARE



*Chart reflects average weekly 24-hour rating and share performance.
 Rating: Percent of total CNN universe households tuning to CNN.
 Share: Percent of CNN universe households with TV sets in use, tuning to CNN.

CNN 1993

■ RATING □ SHARE



*Chart reflects average weekly 24-hour rating and share performance.

Rating: Percent of total CNN universe households tuning to CNN.

Share: Percent of CNN universe households with TV sets in use, tuning to CNN.

CNN
AUDIENCE
RESEARCH

DOMESTIC 9

Dallas

Los Angeles
6430 Sunset Blvd.
Suite 600
Los Angeles, CA 90028
BC Dave Farmer
1213-460-5000

Miami
2000 Biscayne Blvd.
Suite 101
North Miami, FL 33181
BC John Zarella
305-891-3582

New York
5 Penn Plaza, 22 Floor
New York, NY 10001
EC Ken Chamberlain
212-714-7800

San Francisco
50 California Street
Suite 950
San Francisco, CA 94111
EC Greg LeFevre
415-434-1661

Washington, D.C.
3320 First Street, NE
Washington, DC 20002
EC Bill Headline
202-898-7900

INTERNATIONAL 19

Berlin

London
 22NN House
 19-22 Rathbone Pl.
 London, W1F 1DF England
DB David Feingold
 44-71 437 6800

Managua
 El Restaurador La Terraza
 139 Cudrillas Abajo
 Managua, Nicaragua
DB Ronnie Lovler
 505-2653-614

Manila
 Room 200
 1101 P. O. Box 1140
 Roxas, Ermita
 Manila, Philippines
DB Maria Ressa
 332-588-905

Moscow
 Kunzovsky Prospekt 7/A
 Apt. 256/258
 Moscow, Soviet Union
DB Steve Harg
 0955-243-0909

Nairobi
Korongo Street - Chester
House Bldg.
First Floor Press Center
Nairobi, Kenya, East Africa
BO Gary Strecker
254-203-0273

New Delhi
F162 Malcha Marg
New Delhi, 110021 India
BO Ashish Ray
9111-587-3347

Paris
25 Rue d'Orthonieu
75008 Paris, France
BO Peter Nunn
331-42-69-2331

Rio de Janeiro
Av. Almir. Alfeu Vieira
1212 Apt. 1501
Leblon, Rio de Janeiro,
Brazil 22440
BO Marina Mirabella
5521-259-5407

Home Col Di Lana 8
Rome, 00195 Italy
Mark Dumlague
936-322-2311

Santiago
Los Angeles 1986
Provincia
Santiago, Chile
Lucia Newman
652-23-4000

Seoul
2nd Floor
Economic News Agency Bldg
111 Chung Hak Dong
Gongro-Ku, Seoul, Korea
Mr. Yeon
12-2-732-5025

Tokyo
Roppongi Building, 2nd Floor
5-9 Roppongi, Minato-Ku
Tokyo 106, Japan
John Lawrie
313-3470-4121

RC Bureau Chief

Turner Broadcasting System, Inc. • One CNN Center, Box 105366 • Atlanta, GA • (404) 827-1895